

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 23

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 10. Juni 1916.

31. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. Mob. 102/244.

Rundmachung

Einberufung der in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen zur Dienstleistung mit der Waffe auf Grund einer neuerlichen Musterung.

Reise u. Geschäftsplan für die Musterungskommissionen.

Mit Beziehung auf die h.ä. Einberufungsrundmachung O vom 18. April 1916 wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Musterung der im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs wohnhaften, in den Jahren 1897—1866 geborenen Landsturmpflichtigen am Mittwoch den 14. Juni 1916

um 7 Uhr früh

im Gasthause des Herrn Josef Nagel in Waidhofen an der Ybbs, Weyrerstraße Nr. 16

stattfindet.

Die Musterungspflichtigen werden aufgefordert, pünktlich, nüchtern und rein gewaschen zu erscheinen und ihr Landsturmlimitationsblatt mitzubringen.

Gleichzeitig findet die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, welche bereits früher musterungspflichtig waren, jedoch aus irgend einem Grunde zur Musterung nicht erschienen sind.

Ungerechtfertigtes Ausbleiben von der Musterung wird strenge bestraft.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. Mai 1916.

Dr. Kieglhofer m. p.

Der Bürgermeister:

3. a—1599.

Heuernte. — Beistellung von Arbeitskräften.

Im Vorjahre sind aus Mangel an Arbeitskräften sehr viele Futterfelder und Wiesen ungeerntet geblieben, wodurch sich ein fühlbarer Heumangel eingestellt hat. Um einem gleichen Uebelstande für heuer vor-

zubeugen, ist es unbedingt notwendig, daß zuverlässig sämtliche Futterfelder und Wiesen zur Aberntung gelangen.

Sollten sich diesem Vorhaben infolge Arbeiter- oder Gespannmangels Schwierigkeiten entgegenstellen, so werden durch die Heeresverwaltung Arbeiterpartien oder Kriegsgefangene und Zuhwerke beigelegt werden.

Da der Großgrundbesitz eine erhebliche Zahl von Kriegsgefangenen beschäftigt, die Futterböden aber nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil auf den Großgrundbesitz entfallen, werden die Gutsverwaltungen hiemit nachdrücklich aufgefordert, die zur Zeit der Heumahd entbehrlichen Kriegsgefangenen im Wege der politischen Bezirksbehörde den einzelnen kleineren Grundbesitzern für den obigen Zweck zu überlassen.

Das auf diese Art gewonnene Heu ist ausschließlich militärischen Zwecken zuzuführen.

Den betreffenden Eigentümern wird empfohlen, noch vor Beginn der Ernte mit dem nächstgelegenen Militärverplegsmagazine ein Abkommen dahin zu treffen, daß die Fehlsung am Fuße erstanden wird.

Im Falle der Festsetzung des Preises der gewonnenen Heumenge nach Gewicht werden die Kosten der durch die Heeresverwaltung beigelegten Arbeitskräfte und Gespanne vom Kaufschillinge in Abzug gebracht werden.

Sämtliche Landwirte und Grundbesitzer haben jene Futterfelder und Wiesenflächen, die nicht mit eigener Kraft abgeerntet werden können, zeitgerecht bei der politischen Bezirksbehörde anzumelden, welche die für ihren Bezirk erforderliche Zahl der Arbeitskräfte beim Militärkommando ansprechen wird.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. Juni 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Kieglhofer m. p.

Verordnung

des Ministers des Innern im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 20. Mai 1916, mit welcher neue Bestimmungen zur Regelung des Eierhandels getroffen werden.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10. Ok-

tober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 274, wird verordnet, wie folgt:

Artikel I.

Die Ministerialverordnung vom 20. Februar 1916, R.-G.-Bl. Nr. 48, betreffend die Regelung des Eierhandels, in der Fassung der Ministerialverordnung vom 23. März 1916, R.-G.-Bl. Nr. 75, wird hiemit aufgehoben und haben an deren Stelle nachstehende Bestimmungen zu treten:

§ 1.

Sendungen von Geflügeleiern aus dem Verwaltungsgebiete einer politischen Landesbehörde dürfen von Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen nur dann zur Beförderung angenommen werden, wenn den Frachtdokumenten für jede Sendung eine von der politischen Bezirksbehörde nach dem im Anhange vorgeschriebenen Formulare ausgestellte Transportbescheinigung beigegeben ist.

Diese Bescheinigung ist an der Bestimmungsstation einzuziehen.

Die politische Landesbehörde kann die Beförderung von Eiersendungen auch durch andere, als die im Absatz 1 erwähnten Transportmittel von der Beibringung einer Transportbescheinigung abhängig machen.

§ 2.

Wer mehr als eine Kiste (= 1440 Stück) frischer oder auf irgend eine Weise konservierter Eier in seiner Gewahrsam hält, hat diesen Vorrat bis längstens 1. Juni 1916 der politischen Bezirksbehörde anzuzeigen, und in der Folge an jedem 1. und 15. des Monats bei dieser Behörde den jeweiligen Stand seiner Eiervorräte, wenn sie das erwähnte Quantum von 1 Kiste übersteigen, anzugeben.

Die politischen Bezirksbehörden haben die eingelangten Anmeldungen der politischen Landesbehörde vorzulegen.

Die in der Gewahrsam militärischer Anstalten, sowie der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen befindlichen Eiervorräte unterliegen der im Absatz 1 statuierten Anmeldepflicht nicht.

§ 3.

In der Anmeldung (§ 2) ist anzugeben:

dunklen Wimpern wieder über die verräterischen Augen legten.

Ein kaum unterdrücktes Lächeln spielte um Barenbuschs Lippen, als er entgegnete:

„Ich will Ihren religiösen Bedürfnissen nicht entgegen sein. Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie — natürlich unter Bedeckung — täglich zweimal die Schloßkapelle aufsuchen, um dort zu beten.“

Wieder flog ein schneller Blick von St. Denis zu dem Grafen, und ein leises, höhnisches Lächeln spielte jetzt auch um die Lippen des Marquis.

„Ich danke Ihnen, Herr Hauptmann.“

Barenbusch winkte zwei Musketierte heran, die den Pater ohne weiteres in die Mitte nahmen und mit ihm hinter dem Schloßportal verschwanden.

Barenbusch trat jetzt schnell auf den Grafen Marbeck zu, und ihn fest ins Auge fassend, fragte er scharf:

„Haben Sie mir nichts zu sagen, Herr Graf?“

Eva Maria erbehte, und Gisela, die jetzt angelegentlich mit Helmbrecht geplaudert hatte, horchte erschreckt auf.

„Nur, daß ich müde bin, Herr v. Barenbusch. Ich bin ein alter Mann, der durch seine Kränklichkeit sehr behindert ist. Entschuldigen Sie also, wenn ich mich jetzt zurückziehe. Ich glaube, der Morgen ist nicht mehr allzufern. Was hat Ihr noch hier zu suchen,“ herrschte er seine Töchter an. „Geh! schlafen!“

Er tappte, seinen Krüdstock schwer aufstoßend, dem Hause zu. Gisela schritt an Helmbrechts Seite, der lebhaft auf sie einsprach, nach dem Hauptportal, während Eva Maria unbeweglich wie ein Bild aus Marmor unter der alten Linde verharrte.

Barenbusch trat rasch auf sie zu. Hastig faßte er ihre herabhängende Hand.

„Die Ereignisse ipiten sich zu, Gräfin“, sprach er bewegt. „Ich kann und darf sie nicht aufhalten. Aber das möchte ich Ihnen noch sagen: Vertrauen Sie mir, was Sie auch sehen und hören mögen.“

Die Vogesenwacht.

Roman aus der Gegenwart von Anny Wothe.

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Leutnant v. Reibnitz!“ kommandierte Barenbusch. „Sie brechen sofort mit einer Abteilung unserer Leute nach dem Paß auf, suchen zuerst Fühlung mit den Unsrigen im Gasthaus „zum goldenen Schlüssel“, mit denen sich inzwischen wohl die vertriebene Besatzung des Forsthauses vereinigt haben wird. Dann rücken Sie gegen das Forsthaus und die dort verschanzten Feinde vor und suchen die Förstersteute zu befreien. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“

Das Zeichen zum Sammeln wurde gegeben.

„Lassen Sie mich mit den Leuten gehen, Herr Hauptmann“, bat Beate. „Lassen Sie mich, soweit ich kann, gutmachen. Ich kenne einen sicheren und näheren Weg. Ich vergehe ja vor Qual und Verzweiflung über das Schicksal meiner unglücklichen Eltern.“

„Und wer bürgt mir dafür, daß Sie meine Leute nicht den Franzosen in die Hände führen? So gut wie Sie daran gedacht haben, wie Sie vorhin schon selber zugaben, unseren Feinden die Wege zu weisen, um angeblich diesen Mann da zu retten, so gut können Sie uns ja in Wirklichkeit verraten.“

Beate zuckte wie von einem Peitschenhieb getroffen zusammen.

„Sie haben recht, Herr Hauptmann. Mir kann niemand, niemand mehr glauben!“

Es war wie ein qualvoller Aufschrei.

„Ich büрге für Beate,“ jagte plötzlich Eva Maria, vortretend. „Sie konnte wohl fehlen in ihrer Liebe, aber sie ist keines gemeinen Verrates fähig.“

Beate küßte demütig die Hand der Freundin.

Einen Augenblick sah Barenbusch Eva Maria fest ins Auge.

1. Name, Stand und Wohnort des Anmeldepflichtigen, sowie des hinsichtlich der angemeldeten Quantitäten Verfügungsberechtigten.

2. Zahl und Aufbewahrungsort der angemeldeten Eier mit Unterscheidung der frischen und konservierten und bei letzteren der Konservierungsart.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden von der politischen Behörde erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 K oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

§ 5.

Eier, welche gegen die Vorschrift des § 1 in Verkehr gebracht oder gegen jene des § 2 nicht angemeldet worden sind, können seitens der politischen Behörden zur Versorgung der Bevölkerung für verfallen erklärt werden.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

H o h e n l o h e m. p.

Der europäische Krieg.

Auch der vorgestrichene Bericht unseres Generalstabes meldet die Fortdauer der heftigen Kämpfe an unserer Nordostfront. Wieder stürmten die Russen an allen Abschnitten an; in einzelnen Räumen, so nordwestlich von Tarnopol, wiederholten sie bis zu siebenmal ihren Angriff, wurden aber blutig abgewiesen. An der bessarabischen Grenze, wo die Russen besonders in der Gegend von Dkna und Dobronouz schwerste Verluste erlitten, am Dnjestr, an der Strypa, nordwestlich Tarnopol, westlich Kremenic, dann an der Front nördlich des wolhynischen Festungsdreiecks bis über Rafalowka hinaus, überall zerschellten die russischen Angriffe. In dem verhältnismäßig schmalen Abschnitt an der oberen Putilowka, im wolhynischen Festungsdreieck, wurden unsere Truppen in vorbereitete Stellungen in den Raum von Luck zurückgenommen. Das Gelände im wolhynischen Festungsdreieck ist höchst ungünstig; von Wasseradern und Sumpfbereichen durchsetzt, bietet das Terrain unvorteilhafte Bedingungen für technische Arbeiten. Man konnte deshalb hier nur strategische Vorstellungen von begrenzter Wirkungsdauer anlegen. Der jetzige Angriff zahlenmäßig überlegener russischer Kräfte veranlaßte nun die Führung, ihre Truppen weiter nach Westen in die vorbereiteten, eigentlichen Verteidigungsstellungen zurückzuverlegen, wo der Widerstand unter günstigeren Verhältnissen aufgenommen werden kann.

In der Schlacht von Verdun haben die Deutschen einen neuen sehr wichtigen Erfolg errungen. Das Panzerwerk Bauz, seit drei Monaten im Mittelpunkt wütendster Kämpfe liegend, ist nun gefallen. Der überlebende Teil der Besatzung ist kriegsgefangen, die Fort-Artillerie und das gesamte Verteidigungsmaterial in den Händen der Sieger. Wie erinnertlich, ist diese Feste bereits am 9. März genommen bald darauf aber wieder aufgegeben worden. Nun ist sie fest in deutscher Hand.

Eva Maria schüttelte hoffnungslos das Haupt.

„Ich hoffe und glaube nichts mehr, Herr v. Barenbusch. Wie ein gähnender Abgrund droht alles um mich her. Die letzte Hoffnung sehe ich noch auf meinen Bruder. Er soll und muß auf meinen Vater einwirken.“

„Zu spät, Gräfin, zu spät! Sie wissen nicht, was ich weiß. Ich wurde hierher beordert, weil uns bekannt geworden ist, daß dieses Schloß hier voller Franzosen stehe, daß hier der Sitz der Vereinigung ist, die schon im Jahre 1890 unter dem Namen der Patrioteliga ihr finsternes Wesen trieb. Ich ließ das Schloß vom Keller bis zum Boden untersuchen, habe aber bisher nichts gefunden.“

„Gott sei Dank“, atmete Eva Maria wie befreit auf.

„Das hat natürlich meine Wachsamkeit nicht verringert, und nicht ohne Absicht habe ich heute verschiedene Abteilungen meiner Leute fortgeschickt, in der Annahme, daß eine geringere Anzahl der Besatzung die Feinde wohl leichter hervorbrehen läßt.“

Nun aber habe ich noch ganz bestimmte Anzeichen dafür, wo ich die vorhandenen Feinde suchen muß. Und ich werde sie finden, Gräfin, und zwar sehr bald.“

Eva Maria schrie leise auf. „Das ist nicht wahr! Mein Gott, wir könnten ja alle nicht mehr leben, wenn Ihr Verdacht sich bestätigt. Mein Vater, mein armer unglücklicher Vater!“

„Er ist verloren, Gräfin, wenn sich herausstellt, daß er mitschuldig ist.“

„Er muß mitschuldig sein“, schluchzte Eva Maria auf, „wie sollte sich denn ohne sein Wissen der Feind hier verbergen? Nein, Herr v. Barenbusch, Sie müssen sich täuschen. Wenn auch mein beklagenswerter Vater vielleicht im tiefsten Herzen noch an seinem alten Vaterlande hängt, er würde doch nie und nimmer das Unheil über seine ganze Familie heraufbeschwören, indem er Verrat an unserem Vaterlande übt. Ich glaube an meinen Vater, Herr v. Barenbusch.“

Der Nordpfeiler der Ostfront von Verdun ist damit zum Einsturz gebracht. In den äußeren Fortsgürtel von Verdun, von der Maasschleife beim Orte Bras im Norden ostwärts bis zur Bahnlinie südlich Damloup, ist nun eine zehn Kilometer breite Bresche gerissen.

Bei Ypern haben die Engländer schwere Schläge erhalten. Ein Vorstoß oberösterreichischer und württembergischer Regimenter entriß den Engländern und Kanadiern, die schwere Verluste erlitten, das Dorf Hooge und alle Höhen im Südosten und Osten der seit 20 Monaten umkämpften Stadt Ypern. Von dem neueroberten Höhengelände gewinnen die Sieger volle Einsicht in die tiefer liegenden englischen Gräben und Deckungen im Halbkreis vor Ypern. Die feindlichen Stellungen bei Ypern sind erschüttert wie bis jetzt noch nie.

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge haben die Bierverbandsmächte über Griechenland die Blockade verhängt. Die Ursache dieser Maßregel ist zweifellos darin zu suchen, daß die griechische Regierung, an dem Grundsatz der Neutralität festhaltend, den Bulgaren durch die Ueberlassung des Forts Rupel die gleichen Begünstigungen gewährt hat wie den Engländern und Franzosen durch die Preisgabe Salonikis. Die Blockade Griechenlands ändert aber nicht viel an dem bisherigen Zustande, da schon seit langem alles, was an Lebensmitteln und sonstigen Materialien zur See nach Griechenland bestimmt war, von den Kriegsschiffen der Verbandsmächte aufgefangen und nach irgend einem Hafen der Verbandsmächte geführt wurde. Wenn nunmehr die Bierverbandsmächte die Maske fallen lassen und offen die Blockade verhängen, so kann dies nur dazu beitragen, die in Griechenland schon herrschende Erbitterung über die Vergewaltigung durch den Bierverband aufs höchste zu steigern. Und das könnte immerhin Folgen haben, die das Saloniki-Abenteuer noch bedenklicher gestalten, als es ohnehin schon ist.

Die Russenschlacht.

Die Entwicklung des gewaltigen Ringens im Nordosten zeigt auf der nun beträchtlich breiteren Front genau das gleiche Kampfbild wie zur Zeit der Weihnachts- und Neujahrsoffensive der Zarenarmee. Wie damals, rennen auch jetzt die Massen des Gegners in vielen Angriffswellen immer wieder gegen die Abschnitte unserer Defensivstellungen und werden zu Hunderten und Tausenden zusammengeköpft. Wo aber an einzelnen Brennpunkten der Schlacht ihre Ueberzahl so groß ist, daß über die Leichenhügel der Gefallenen stets neue Sturmkolonnen vorgetrieben werden und die vordersten Deckungslinien zu überfluten oder zu umfassen beginnen, ziehen sich die Verteidiger der ersten Gräben in die ungefähr auf Kanonenschußweite rückwärts vorbereitete und noch stärker ausgebaute Befestigungsanlage zurück.

Dieses rechtzeitige Ausweichen an einzelnen Abschnitten, das ja in allen großen Abwehrschlachten gegen den moskowitzischen Feind als häufige und erprobte Kampfweise zu beobachten war, wurde wiederholt mit dem Funktionieren einer Stahlfeder verglichen, die sich bei übermäßigem Druck zusammenzieht, um dann wieder vorzuschnellen. Die leitende Idee solcher Maßnahme, die sich in der Keel bei vorgeschobenen, übermächtig berannten Frontteilen bewährte, ist un schwer verständlich: die Führung erkennt es eben als vorteilhafter, die

„Das ehrt sie nur, Gräfin — aber für Ihren Vater gibt es nur eine Rettung: daß er selber den Verrat aufdeckt, der hier im Werke ist. Das würde seine Strafe zwar nicht aufheben, aber doch wesentlich mildern. Vielleicht vermögen Sie noch in letzter Stunde etwas über ihn, denn sonst — Gräfin — hier wurde seine Stimme drohend, „müßte ich ihn vielleicht dazu zwingen.“

„Nein, nein,“ wehrte Eva Maria. „Ich will es versuchen.“

„Gehen Sie zu Ihrem Vater, Gräfin. Versuchen Sie, ihn zu seiner Pflicht zurückzuführen, und alles kann noch gut werden.“

„Niemals!“ kam es tonlos von Eva Marias Lippen, dann reichte sie dem Offizier mit einem trostlosen Blick die Hand.

„Ich werde Ihnen nie vergessen, Herr v. Barenbusch, wie gut Sie zu mir in der schrecklichsten und schwersten Stunde meines Lebens waren. Tun Sie Ihre Pflicht — ich werde die meine tun.“

„Eva Maria“, bat der Hauptmann, fester ihre schlanke weiße Hand umfassend, „vertrauen Sie mir! Ich will ja nichts, als Ihr Glück. Wie eine übermächtige Gewalt ist es über mich gekommen, dieses Gefühl, vom ersten Augenblick an, da ich Sie sah. Da wußte ich, daß ohne Sie mein Leben wertlos sein wird, denn ich liebe Sie, Eva Maria, ich liebe Sie!“

Sie schüttelte mit trübem Lächeln das Haupt. „Die Tochter eines Vaterlandsverrätters darf kein deutscher Offizier lieben. Ach, mein Gott, noch kann ich es ja nicht glauben! Helfen Sie, retten Sie meinen Vater, Herr v. Barenbusch, und auf meinen Knien will ich es Ihnen danken!“

Sie war vor ihm auf die Knie gesunken und streckte flehend die Hände zu ihm auf.

Schon neigte er sein Haupt zu ihr hernieder, schon wollte er sie wild an sein Herz reißen. Wenn er jetzt Rücksicht mit dem alten Mann übte, dann würde Eva Maria ihm gehören, mit Seele und Leib. Er fühlte es.

feindliche Männerwoge auf die eigenen kampfbereit und in Deckung wartenden Reservisten anprallen zu lassen, anstatt diese selbst nach vorn zu werfen. Die heutige Taktik steift sich wohlweislich nicht mehr darauf, jeden strategisch belanglosen Fußbreit Boden unbedingt bis zum letzten Mann festzuhalten und so dem örtlichen Verbeißern zuliebe ihre unendlich wichtigeren höheren Ziele aus dem Auge zu verlieren.

So wurden in den letzten Tagen die Sturmkolonnen des moskowitzischen Millionenheeres auf der ganzen Riesenfront von der Einmündung der Strypa bis zum wolhynischen Festungsdreieck südlich der Sumpzone durch die großartige Abwehr unserer Tod und Vernichtung speienden Heldenmauer zurückgeschlagen. Bei Jaslowiec, am Ostufer der unteren Strypa, zwischen Buczac und dem Dnjestr, gelangten die Russen nach starkem Trommelfeuer bis an unsere Gräben, dann war es nach fürchterlichen Verlusten mit ihrer Stoßkraft zu Ende. Weiter nördlich, am Serethabschnitt, westlich Trembowla, zermalnte schon der wohlgezielte Eisen Hagel unserer Geschütze die feindlichen Angriffsmassen, so daß ihre Sturmabsicht nicht bis zur Durchführung gedieh. Im westlichen und nordwestlichen Vorfeld bei Tarnopol und noch weiter im Norden bei Sawanow konnten einzelne Staffeln auch bis in unsere Linien vordringen, doch der Gegenstoß der Verteidiger warf sie umgehend wieder zurück. Vor Tarnopol dürfte der Feind die schwerste Einbuße an Toten und Verwundeten erlitten haben.

Den Hauptangriff scheint die zarische Kriegsleitung aus dem Raume der Festung Rowno zu planen. Unser Generalstab meldet, daß die Russen dort ohne Unterlaß Verstärkungen zusammenziehen. Von Mlynow an der Twa, fünfzehn Kilometer nordwestlich Dubno, bis zum Westraum des Städtchens Olska, in der Mitte zwischen Luck und Rowno gelegen, tobte die Schlacht mit besonderer Heftigkeit, ohne bis jetzt zu örtlicher Entscheidung gereift zu sein.

Am südlichsten Flügel der Kampffront, in der Nordostecke der Bukowina, wurde unsere erste Linie aus eingangs erwähnten Gründen auf die zweite Stellung zurückgenommen. Unwillkürlich erinnert das Ereignis an den örtlichen Erfolg der Russen bei der so tapfer verteidigten Dnjestrschanze von Uscieczko, den der Gegner trotz aller Anstrengungen und Opfer nicht weiter auszugestalten vermochte.

Auch in Galizien und Wolhynien wird der bis jetzt so oft geschlagene Koloss, wenn nicht gleich, so doch in nicht ferner Zeit die Erfahrung machen, daß seine verzweifelte Durchbruchstaktik wieder eine Fehlleistung war. Vor allem wird er seinen Glauben, unsere Heeresleitung hätte zahlreiche Truppen an die italienische Grenze abgezogen, an Bälde als Irrwahn erkennen müssen. Wir geben uns keiner Täuschung hin, daß das Niederringen dieses männerreichsten unserer Feinde, der jetzt den Haupttrumpf seiner Massentaktik ausspielt, außerordentliche Heldenarbeit und Mühe erfordert. Wir wissen aber auch, daß alle unsere Stellungen mit unvergleichlicher Technik ausgebaut sind, daß auch der jüngste Rekrut auf unserer Seite sich mit vollem Recht für kampftüchtiger halten darf als sein Gegner.

Und mag die Schlacht im Nordosten kürzer oder länger dauern, auf den Gang der Ereignisse im südwestlichen Kriegsgebiet wird sie ohne jeden Einfluß bleiben.

Und wie ein süßer berückender Traum stieg es vor ihm auf. Dann aber riß er sich kurz zusammen und mit finsternem Blick zurücktretend, antwortete er:

„Ein deutscher Offizier wird immer, selbst im Kampf mit seinem Herzen, seine Pflicht tun. Stehen Sie auf, Gräfin, man kniet nur vor Gott.“

Mühselig erhob sie sich. Ein paarmal strich sie sich mit der Hand über die weiße Stirn, über das leuchtende Haar, dann sagte sie mit unheimlicher Ruhe:

„Sie haben recht. Ich möchte Sie nicht anders, als Sie sind. Darin besteht ja unseres deutschen Reiches Stärke, damit werden wir siegen, daß jeder an seinem Platz steht, und jeder seine Pflicht kennt. Deutscher Lebenswille, deutsche Männlichkeit, deutsche Taten werden siegen. Ungeheures muß und wird unser deutsches Volk vollbringen. Da kommt es nicht darauf an, wenn ein einzelnes Lebensschicksal, wie das meine und meiner Geschwister zu Grunde geht. Aber das es an dem Verrat ihres eigenen Vaters verbluten muß, ist ein zehnfacher Tod. Das ist es, was mir die Seele zerreißt, und mir mein Leben vergiftet, das mir vor kurzer Zeit so hold gelacht.“

„Es wird wieder anders werden, Eva Maria. Noch dürfen Sie ja hoffen.“

„Nein, Sie trösten mich vergebens. Leben Sie wohl, Kaimar, und denken Sie meiner wie einer Toten, denn auch ich — auch ich habe Sie lieb gehabt.“

Wie ein Hauch nur hatten die Worte sein Ohr berührt und, ehe er sie recht zu fassen vermochte, glitt Eva Marias Gestalt wie ein lichter Schatten dem Hause zu.

„Sie liebt mich,“ jubelte Barenbusch, „sie, ein herrliches, deutsches Weib, das Gott mir selber ans Herz gelegt.“

(Fortsetzung folgt.)

An ihrem Ausgang zweifeln wir keinen Augenblick. Vor einem Jahre waren die Unseren, im Nordosten wunderbar siegend, die Angreifer und verteidigten sich großartig an unserer Südwestgrenze. Jetzt erringen wir mit unserer Offensive im Südwesten die glänzendsten Erfolge und werden im Nordosten mit Nerven und Muskeln aus Stahl so lange in der Abwehr durchhalten, bis der ungeschlagte Gegner verblutet und zusammenbricht.

Wien, 8. Juni.

Russischer Kriegsschauplatz:

In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachhüttkämpfen ihre neuen Stellungen am Stryp erreicht. An der Iwa und nördlich von Wignowezki an der Strypa wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren Strypa greift der Feind abermals mit starken Kräften an. Die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen. Am Dnjepr und an der besarabischen Front herrschte gestern verhältnismäßig Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Asiago gewann unser Angriff auf der ganzen Front südöstlich Cesuna-Gallio weiter Raum. Unsere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerle (südöstlich von Cesuna) fest und drangen östlich von Gallio über Ronchi vor. Abends erkürmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regimentes und des Grazer Infanterie-Regimentes Nr. 27 den Monte Moleta. Die Zahl der seit Beginn dieses Monats gefangen genommenen Italiener hat sich auf 12.400, darunter 215 Offiziere, erhöht.

An der Dolomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone auf den Croda del Ancona abgewiesen.

Berlin, 8. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerieangriffe beiderseits der Maas dauern mit unverminderter Heftigkeit fort.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungsabteilungen über mehrere feindliche Linien hindurch bis in das Dorf Kumawa, zerstörten die dortigen Kampfanlagen und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschinengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen Truppen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ortschaften am Doiran-See wurden von feindlichen Fliegern ohne jeden Erfolg mit Bomben beworfen.

Lord Kitcheners Tod.

Ein neuer schwerer Schlag hat England getroffen. Der englische Kriegsminister Lord Kitchener, der britische Nationalheld, der Eroberer des Sudans, der Bezwinger der Buren, wollte sich mit seinem Stabe nach Rußland begeben und taum hatte das Schiff, auf dem er sich befand, die Orkney-Inseln, den Aufenthaltsort der großen englischen Flotte, verlassen, als es versenkt wurde. Abermals hat es sich gezeigt, daß die Beherrschung der Meere durch Großbritannien nur mehr eine Legende ist. Wenn der Kriegsminister mit seinem ganzen Stabe nicht mehr in vollkommener Sicherheit eine Fahrt nach Rußland unternehmen kann, wenn noch in englischen Gewässern beinahe im Angesicht der großen englischen Flotte ihn das Schicksal in Gestalt eines deutschen Torpedos erreicht, wer möchte dann noch behaupten, daß England heute noch die Herrschaft zur See besitzt. Und dieser neue Schlag trifft das britische Volk wenige Tage nach der Seeschlacht in der Nordsee, die der britischen Flotte so schwere Verluste brachte. Raum haben die englischen Zeitungen den Mut und die Sprache wiedergefunden, um die Niederlage der britischen Seemacht in einen Sieg umzuwälzen, als die Kunde eintrifft, das Schiff, welches den englischen Kriegsminister und seinen Stab trug, sei versenkt worden, in englischen Gewässern durch ein — wie es wahrscheinlich ist — deutsches U-Boot.

Horatio Herbert Kitchener of Chartom war am 24. Juni 1850 in Crotta House (Grafschaft Kerry in Irland) geboren, besuchte die Militärakademie in Woolwich und trat im Jänner 1871 als Ingenieuroffizier in das englische Heer ein. Zunächst meistens mit topographischen Arbeiten in Syrien und Cypern beschäftigt, trat er im Jahre 1882 in ägyptische Dienste, nahm an der erfolglosen Nilexpedition zum Entsaße von Chartom teil und wurde im Jahre 1886 zum Gouverneur des Territoriums am Roten Meer und zum Kommandanten von Suakin ernannt. 1888 zum Oberst befördert, befehligte er in den Kämpfen gegen die Mahdisten eine Brigade und wurde 1892 zum Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee mit dem Range eines Generalleutnants ernannt. Er leitete Mitte der neunziger Jahre die Expedition gegen die Mahdisten, brachte ihnen am 2. September 1898 bei Omdurman eine entscheidende Niederlage bei, eroberte Chartom und vernichtete den Rest des Heeres des Kalifen Abdulla am 24. November 1899 bei Om Debrikat. Zur Belohnung wurde er 1898 als Lord of Chartom ins Oberhaus berufen und 1899 zum Generalgouverneur des Sudan ernannt. Im Dezember 1899 erfolgte seine Ernennung zum Generalstabschef der englischen Armee in Süd-

afrika, und als Lord Roberts 1900 abberufen wurde, erhielt er den Oberbefehl über die gegen die Buren operierenden englischen Streitkräfte. Nach dem Frieden von Pretoria (31. Mai 1902) wurde Kitchener zum englischen General ernannt und erhielt die Würde eines Viscont und eine Dotation von 1.200.000 K. Lord Kitchener wurde zu Beginn des Krieges und zwar im August 1914 an Stelle Asquiths zum englischen Kriegsminister ernannt. Seit dem gescheiterten Dardanellenabenteuer war er Gegenstand heftiger Angriffe in der englischen Presse. Mit ihm hat einer der Schürer des Weltkrieges den Wellentod gefunden.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** mit anschließender Abendmahlsfeier findet im Rathausaal zu Waidhofen am Pfingstmontag vormittags 9 Uhr statt.

* **Auszeichnung.** Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille wurde in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant Proviantoffizier Emil Wiltisch des k. u. k. Fest.-Art.-Rgt. Nr. 5 verliehen. Herr Wiltisch ist der Sohn des verstorbenen langjährigen Realschuldieners Herrn Joh. Wiltisch.

* **Kotes Kreuz.** Frau Oberoffizial Beer spendete 5 K. Herzlichen Dank!

* **Feldpostbrief.** Von Oberleutnant Ing. Josef Injühr ist an die Schriftleitung nachfolgendes Schreiben eingelangt, das wir auch unseren Lesern übermitteln: „Nun brauß ein Sturm aus Oesterreichs Gauen nach Südwest, der all die Miasmen, die die Luft verpestet, mit sich fortreibt, auf daß in Wäldern auf diesem schönen Stück Gotteswelt der Lorbeer in Frieden wieder blühen möge zur Ehre und zum Ruhm unserer tapferen, wehrhaften Volksgenossen, die, schüßend die Heimat vor welcher Tücke und Gefahr, den Sieg unserer Fahnen in fremde Lande getragen. Freudig bewegten Herzens stellen auch wir Techniker unser Wissen und Können mit stets reger Schaffenslust in den Dienst des Vaterlandes, um durch das stählerne Schienenband all das Land, das unsere wackeren Wehrmänner dem treubrühigen einstigen Bundesgenossen entrißen, innig, fest und dauernd an die geliebte Heimat zu knüpfen. All meinen lieben Freunden und Bekannten unserer Vaterstadt Waidhofen ein kräftiges „Heil und Sieg!“ Ing. Injühr.“

* **Aufruf.** Alle jene, denen das Wohl unserer Kriegsinvaliden am Herzen liegt, wollen sich zur Besprechung über die Gründung eines Zweigvereines der Gesellschaft zur Fürsorge für Kriegsinvaliden Montag den 12. Juni 1916, abends 8 Uhr, im Gasthose Injühr, Turnzimmer, einfinden.

* **Deutscher Schulverein und Kriegsfürsorge.** (Blumentag am 17. und 18. Juni 1916.) Die Frauen- und Mädchenortsgemeinschaft Waidhofen a. d. Y. veranstaltet Samstag den 17. und Sonntag den 18. Juni ihren diesjährigen Blumentag. Der Ausschuß ist sich wohl bewußt, daß an die Opfer- und Gefühlsfreudigkeit unserer wackeren Waidhofener in den beiden Kriegsjahren große Anforderungen gestellt worden sind. Doch die große, schwere Zeit darf kein kleines, zaghaftes Geschlecht finden, wenn es gilt, zum Wohle und Heile unseres heißgeliebten Volkes sein Scherflein beizutragen und für die Vinderung der Not und Leiden jener zu sorgen, die unser Vaterland in heldenmütiger Weise schützen vor den wilden Scharen des Ostens und Südens. Auch diesmal wird ein Teil des Sammelertrages wieder der Kriegsfürsorge überwiesen werden. Da darf uns trotz der Härte der Zeit kein Opfer zu groß und zu schwer dünken. Um es allen zu ermöglichen, ihr Volksoffer darzubringen, wurde der Preis der Blume wieder mit 20 Heller festgesetzt. Der Blumentag steht heuer im Zeichen der gelben Marguerite.

* **Todesfall.** Nach langjähriger, schwerer Krankheit ist Mittwoch den 7. Juni d. J. um 1/3 Uhr nachmittags Frh. A. v. Rothschildischer Obergeringenieur i. R. Josef Brzorád im 73. Lebensjahre gestorben. Der nunmehr von seinen Leiden Erlöste hinterläßt eine Witwe und vier Söhne, von denen sich zwei im Felde befinden. Das Leidenbegännis fand gestern um 3 Uhr nachmittags unter großer Beteiligung statt. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Sonntag den 4. Juni um 4 Uhr früh ist Herr Josef Uch, Hilfsarbeiter in Bruckbach, nach längerem Leiden im 64. Lebensjahre verschieden. Die Erde sei ihm leicht!

* **Von der Volksbücherei.** Pfingstsonntag bleibt die Bücherei geschlossen.

* **Woll- und Kautschukfammlung.** Ueber Veranlassung der k. k. Heeresverwaltung (Kriegsfürsorgeamt) findet am 13. und 17. d. M. abermals eine Woll- und Kautschukfammlung in unserer Stadt statt. — Am Dienstag den 13. Juni d. J. werden das Schülerhilfskorps der hierortigen Realschule sowie die Schüler der oberen Klassen der Knabenvolksschule den P. T. Bewohnern unserer Stadt die Aufzüge zur Sammlung einhändigen und Samstag den 17. Juni werden dieselben Schüler um 8 Uhr früh mit dem Abholen der für die Sammlung bestimmten Pakete, die wohl-

verpackt sein müssen, beginnen. Möge die Sammeltätigkeit der Schuljugend gleich der ersten Sammlung einen recht günstigen Erfolg aufweisen.

* **Die Musterung für den Stadtbezirk Waidhofen an der P b b s** am 14. Juni d. J. beginnt schon um 7 Uhr früh, worauf wir alle Beteiligten aufmerksam machen.

6. österr. Klassen-Lotterie. Wie uns die k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Y., mitteilt, sind Lose noch bis Dienstag den 13. d. M. vormittags daselbst erhältlich.

* **Neue Bestimmungen zur Regelung des Eierhandels.** Auf die im amtlichen Teile abgedruckte Ministerialverordnung vom 20. Mai 1916, R.-G.-Bl. Nr. 146, mit welcher neue Bestimmungen zur Regelung des Eierhandels getroffen werden, wird aufmerksam gemacht.

* **Zweigverein der Gesellschaft zur Fürsorge für Kriegsinvaliden.** Mit lebhaftem Interesse ist es zu begrüßen, daß die Gesellschaft zur Fürsorge für Kriegsinvaliden, Wien, 1. Bez., Augustengasse 2, deren zielbewußtes und erfolgreiches Wirken sich längst die allgemeine Anerkennung erworben hat, nunmehr daran schreitet, ihre bisher zum großen Teile auf Wien beschränkte Tätigkeit durch Zweigvereine auf alle Gaue unseres Vaterlandes auszudehnen. Eine Reihe von Persönlichkeiten in einflussreichen Stellungen hat sich erbötig gemacht, den Intentionen der Gesellschaft entsprechend, die Gründung solcher Filialen demnächst durchzuführen. Verfügt die Gesellschaft zur Fürsorge für Kriegsinvaliden, trotzdem sie mehreren Hundert Invaliden zu angemessenen Lebensstellungen verholfen hat und einer noch größeren Anzahl mit ausgiebigen Unterstützungen zur Seite stand, über ein namhaftes Kapital, so bedarf sie doch der Unterstützung und Förderung aller Kreise im höchsten Maße. Die Wirksamkeit der Gesellschaft findet darin ihren deutlichen Ausdruck, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit weit über 4000 Mitglieder ihren Beitritt erklärt haben. Nach den Vereinbarungen mit der k. k. Regierung fällt der Gesellschaft die zwar ehrenvolle, aber schwere und nur mit großem Geldaufwande zu lösende Aufgabe zu, gerade jene Invaliden in treue Obhut zu übernehmen, welche zur Zeit ihres körperlichen oder seelischen Zustandes wegen noch nicht in Stellungen gebracht werden können, oder deren Zukunft nur dadurch gesichert werden kann, daß die Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, einen selbständigen Beruf zu beginnen oder den bereits vor der Kriegsdienstleistung geführten Betrieb wieder zu eröffnen. Während die staatliche Arbeitsvermittlung sich damit befaßt, jene Kriegsbeschädigten in das Erwerbsleben zurückzuführen, bei denen Schwierigkeiten ihrer Versorgung nicht auftreten, übernimmt die Gesellschaft in ständiger Zusammenarbeit mit der staatlichen Einrichtung gerade die schwierigsten Fälle in ihre Fürsorge. Gerade diese hohe Aufgabe läßt aber mit Sicherheit erwarten, daß die Bestrebungen der Gesellschaft allorts durch zahlreichen Beitritt zu den Zweigvereinen und durch Zuwendung von Spenden das volle Verständnis der Bevölkerung finden werden. Um jedermann die Möglichkeit zu bieten, sich dem Zweigvereine ohne finanzielle Opfer anschließen zu können, wurde der Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder auf bloß 3 Kronen festgesetzt. Fürwahr ein kleines Scherflein, wenn es gilt, eine Dankeschuld an die Mitbürger abzutragen, welche in aufopferungsvoller Hingebung für uns alle als Kriegsinvaliden aus dem Felde zurückkehren und ohne dieser Fürsorge einer bangen Zukunft entgegengehen würden.

* **Durchführung der neuen Wollverordnung.** In dem am 30. Mai d. J. zur Ausgabe gelangten Stücke des Reichsgesetzblattes wird eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern und im Einverständnisse mit dem Kriegsminister, betreffend die Inanspruchnahme der Schafwollvorräte und Festsetzung von Höchstpreisen für Wolle, die Vorratsaufnahme von Schafwolle, Kammezeug und Wollgarnen, sowie über Verkehrs- und Verarbeitungsbeschränkungen für Schafwolle verlautbart, welche an die Stelle der diese Gegenstände bisher regelnden Ministerialverordnungen vom 5. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 190, vom 14. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 121, vom 2. Juni 1915, R.-G.-Bl. Nr. 150, und vom 20. Oktober 1915, R.-G.-Bl. Nr. 313, 314, 315 und 316 zu treten hat. Die Verordnung stellt sich im allgemeinen als eine Zusammenfassung der bisher in Geltung gestandenen, durch mehrfache Abänderungen und Ergänzungen unübersichtlich gewordenen Verordnungen dar und es wurden bei ihrer Abfassung nur insofern meritorische Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustande vorgenommen, als sich solche auf Grund der bei der Handhabung der alten Verordnungen gewonnenen Erfahrungen notwendig oder zweckmäßig erwiesen. Die Bestimmungen über die Inanspruchnahme der Schafwollvorräte sind in ihren Grundlagen im wesentlichen unverändert geblieben und haben lediglich Ausdehnung auf die sogenannten Matrazenwollen (Wollen, die früher bereits als Füllmaterial für Matrazen und Pölster verwendet waren und aus diesen zum Zwecke der Veräußerung entnommen wurden) gefunden, während andererseits die Bestimmung des § 2 c der Ministerialverordnung vom 20. Oktober 1915, R.-G.-Bl. Nr. 313, wonach jene Schafwollvorräte bis zum Höchstgewichte von 30 Kilogramm, welche zu hausindustriellen Zwecken benötigt wurden, der Inanspruchnahme nicht unter-

lagen, außer Kraft gesetzt wurde. Es haben daher ausnahmslos alle Wollvorräte zur Ablieferung angemeldet zu werden und ist um die Freilassung eines Teiles des angemeldeten Wollvorrates für die Verwendung im eigenen Haushalte gelegentlich der Anmeldung besonders anzufuchen (letzter Absatz des § 5). Die Durchführung der Wollrequisition wird dagegen durch die Verordnung insofern neu geordnet, als nur mehr solche Wolleigner, deren Vorrat größer ist als 100 Kilogramm, ihre Wolle direkt an die Schafwollübernahmskommission abzuliefern haben, während alle kleineren Wollmengen durch vom Handelsministerium legitimierte Organe zu sammeln und von diesen einzuliefern sind. Weiter sind die Anmeldungen zur Ablieferung nicht mehr direkt an die Schafwollübernahmskommission, sondern im Wege der Gemeindevorstellungen an die zuständige politische Behörde erster Instanz zu erstatten. Die durch die Ministerialverordnung vom 14. Mai 1915, R.-G.-Bl. Nr. 121, für Schur- und Hautwollen angeordnete und durch die Ministerialverordnung vom 20. Oktober 1915, R.-G.-Bl. Nr. 316, auch auf Sterblings-, Gerber- und Kürschnerwollen ausgedehnte Verpflichtung zur Anzeige der Vorräte für Produzenten und Händler (weiße Formulare) wird aufgehoben, für Wolle verarbeitende Fabriken (rote Formulare) auch auf Mohirwollen, Kammzeug und Wollgarne erweitert; die Durchführung dieser Vorraterhebung obliegt jedoch nunmehr dem Kriegsausschusse der Wollindustrie, so daß die politischen Behörden mit dieser Aufgabe nicht mehr befaßt sind und die Vorlage der bezüglichen Berichte schon mit 1. Juni d. J. zu entfallen hat. In allen zur behördlichen Kenntnis gelangenden Fällen von Uebertretungen der Verordnung ist mit der größten Strenge einzuschreiten und insbesondere in Fällen der Zuwiderhandlung gegen das Verfügungsverbot des § 4 durch Verkauf und Kauf in Anspruch genommener Wollen grundsätzlich die Verhängung von Arreststrafen in Aussicht zu nehmen.

* **Brotartenabmeldung bei Ueberfiedlung in Sommerfrischen.** Die Statthaltereiverordnung vom 10. Juni 1915, L.-G. und B.-Bl. Nr. 56, betreffend die Ausgabe von Brotkarten an die Besucher von Kurorten, Sommerfrischen u. dgl. besteht aufrecht und darf daher ohne Vorweisung der Brotkartenabmeldebescheinigung in den Sommerfrischen eine Brotkarte nicht ausfolgt werden. Diese Einschränkung gilt auch für Sommerfrischen anderer Kronländer, in welchen, wie z. B. in Steiermark, analoge Verordnungen erlassen wurden.

* **Kommandierungen von Mannschaften und Ausgabe von Pferden zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten.** In teilweiser Abänderung der Ministerialerlässe vom 3. März l. J., Z. 10.545 (Pr.-Z. 363/54 M vom 8. März 1916) betreffend Urlaube und Kommandierungen zu land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten, sowie vom 4. März l. J., Z. 10.259 (Pr.-Z. 85/218 P vom 9. März 1916) betreffend die Ausgabe von Pferden für landwirtschaftliche Arbeiten, hat das k. f. Ackerbauministerium mit Erlaß vom 30. Mai l. J., Z. 25.775, eröffnet, daß Gesuche um Kommandierung von Mannschaften, sowie Ueberlassung von Pferden auch direkt bei der Landesarbeitsnachweisele eingbracht werden können und daß dahin eine vorherige Begutachtung durch die politische Bezirksbehörde entfallen kann.

* **Industrien im Kreise Lublin.** In der Wiener Handels- und Gewerbekammer können heimische Firmen in das vom k. u. k. Kreiskommando Lublin angelegte Verzeichnis der Industrieunternehmen im Kreise Lublin Einsicht nehmen. Das Verzeichnis wird auch auf kurze Zeit zur Herstellung einer Abschrift zur Verfügung gestellt.

* **Gebührenforderungen der Zivilfischer und Arbeiter.** Laut Erlasses des k. u. k. Kriegsministeriums vom 18. April 1916, Abt. 11 Nr. 8890, sind Ansuchen von Zivilfischerleuten und Zivilarbeitern (landsturmpflichtigen, kriegsleistungspflichtigen und freiwilligen Arbeitern), um nachträgliche Zuerkennung von Gebührenforderungen an das Militärkommando ihres Aufenthaltsortes zu richten und haben diese Gesuche, denen jedenfalls das Originalentlassungsdokument beizuschließen ist, zur Erleichterung der Nachforschungen stets auch tunlichst genaue Angaben über die Dienstverwendung und Dienstleistung zu enthalten.

* **Postverkehr mit Serbien.** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens wurde das k. u. k. Etappen-Post- und Telegrafensamt in Sjenica für den Privatverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen: im Verkehre nach dem genannten Etappen-Post- und Telegraphenamte: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, Briefe mit Wertangabe und Postanweisungen; von diesem Amte: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen (Zeitungen), Warenproben, offen aufgegebene Briefe mit Wertangabe, Postanweisungen und Postsparkassen-Erlagscheine. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehre mit dem Okkupationsgebiete in Serbien rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind. Insofern dieses Etappen-Post- und Telegrafensamt als Feldpostamt für die an seinem Standort stationierten Kommanden, Truppen und Anstalten zu wirken hat, können nach Sjenica auch Feldpostdienst-

pakete an die dort stationierten Kommanden, Truppen und Anstalten, außerdem auch Feldpostprivatpakete für diese Kommanden, Truppen und Anstalten, sowie für deren Angehörige unter den für diesen Verkehrszweig bestehenden Voraussetzungen angenommen und befördert werden.

* **Paketverkehr zu Feld- und Etappen-Postämtern.** Der Privatpaketverkehr ist nunmehr auch zu den Feldpostämtern 55 und 76 zugelassen, dagegen zu den Feldpostämtern 33, 212, 260, 261, 273 sowie zu den Etappenpostämtern Mitrovica am Kosovo in Serbien und Kovibazar eingestellt. Die Versendungsbedingungen für Privatfeldpostpakete sind aus den bei den Postämtern angeschlagenen diesbezüglichen Kundmachungen zu entnehmen.

* **Warenprobenverkehr zur Armee im Felde.** Warenproben sendungen zur Armee im Felde sind unter den seinerzeit bekanntgegebenen und bei den Postämtern mittels Kundmachung verlautbarten Bedingungen nunmehr auch zu den Feldpostämtern 55 und 76 zugelassen. Hingegen ist dieser Verkehr zu den Feldpostämtern 8, 26, 33, 46, 53, 60, 61, 79, 88, 99, 106, 112, 123, 129, 200, 212, 223, 241, 242, 304, 502 und 620 wieder eingestellt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Beischluß von alkoholhaltigen Getränken, sowie der Beischluß von Zündhölzchen oder sonst leicht entzündlichen Gegenständen in Feldpostsendungen strengstens verboten ist.

* **Anstände bei Feldpostsendungen.** 1. Die Siegel, mit denen Feldpostgeldbriefe verschlossen werden, müssen gemäß den für alle Geldbriefe geltenden Vorschriften die Abdrücke eines ein besonderes Zeichen (Namen, Buchstaben, Wappen) darstellenden Petschaftes aufweisen. Feldpostgeldbriefe, deren Siegel bloß den Abdruck von gangbaren Münzen, Knöpfen u. dgl. aufweisen, sind von der Annahme auszuschließen. 2. Die Versendung alkoholhaltiger Getränke in Feldpostpaketen und Warenproben sendungen und von Flüssigkeiten in Feldpostpaketen überhaupt, soweit es sich nicht um Konerven in gelöteten Blechbüchsen handelt, ist untersagt. 3. Zur Verpackung der Feldpostpakete dürfen nicht schwache, zerbrechliche, sondern nur entsprechend feste Holzkristen verwendet werden, auch sind sie gut zu vernageln, um eine Verletzung der Postbediensteten durch vorstehende Nägel hintanzuhalten. Feldpostpakete, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, sind von der Annahme auszuschließen. 4. Zur Herstellung der Adresse auf Feldpostpaketen darf nur Tinte, Tintenstift (nach Befestigung der zu beschreibenden Stelle) und Farbe, nicht auch Kreide oder Farbstift, verwendet werden. 5. Da häufig die Adresse auf den Feldpostpaketen nicht mit der gleichen Genauigkeit wie auf der Begleitadresse angebracht ist, und oft auch die Angabe des Absenders fehlt, ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Feldpostpakete selbst mit der genauen Adresse des Empfängers und der Angabe des Absenders versehen sein müssen. Es wird nachdrücklich daran erinnert, daß der Einschluß von leicht verderblichen Erzeugnissen und von leicht entzündlichen Gegenständen, insbesondere von Zündhölzern, in Feldpostpaketen und Feldpostwarenproben sendungen strengstens verboten ist.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Mai 1916 waren 1768 Mitglieder im Krankenstande, wovon 747 vom Vormonat übernommen und 1021 zugewachsen sind. Hiervon sind 931 Mitglieder genesen und 30 gestorben, so daß weiterhin noch 807 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren sechs Mitglieder untergebracht u. zw. 4 in Baden bei Wien, 1 in Bad Hall und 1 in Kaltenleutgeben. Im obigen Zeitraume wurden betriebsmäßig verausgabt: an Krankengeldern K 25.416.92; an Arztkosten Kronen 10.453.05; an Medikamentenkosten K 3.512.97; an Spitalverpflegskosten K 6.593.55; an Beerdigungskosten K 1.851.53; zusammen also K 47.828.02. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1916 bis Ende Mai 1916 K 244.701.46, seit 1. August 1889 (Errichtung der Kasse) K 10.124.804.25. Aus dem Fond für chron. Unheilbare wurden pro 1916 10 Mitglieder mit einem Aufwand von K 265.— unterstützt. Für Kriegsfürsorgezwecke wurden seit Beginn des Krieges bis Ende Mai 1916 in 262 Fällen K 8592.59 verausgabt.

* **Böhlerwerk.** (Ehrenmitgliedernennung.) Die Vereinsleitung vom Kirchenbauverein ernannte bei der am 14. Mai 1916 stattgefundenen Ausschusssitzung den hochwürdigen Herrn Kooperator Johann Blümehuber von Waidhofen a. d. Ybbs für sein besonders verdienstvolles Wirken um den Verein zu seinem Ehrenmitgliede. Hochw. Herr Blümehuber hat bisher unermüdet dazu beigetragen, daß der Verein in der Lage ist, gleich nach Friedensschluß die Friedenskirche zur heiligen Familie bis unter Dach aufzuführen. Hoffentlich wird es dann mit Beihilfe edler Wohlthäter und Gönner nicht mehr lange dauern, daß die Bevölkerung von Böhlerwerk und Umgebung in der neuen Kirche dem ersten heiligen Messopfer beiwohnen kann.

* **Kojenau a. S.** (Schuldirektor Josef Hainisch †.) Ein Schulmann, dem seine Schule Alles war, und ein guter Mensch ist mit Direktor Josef Hainisch zu Grabe getragen worden. Seine Schule bestens auszugestalten, sie möglichst mustergiltig zu

machen, war seines Lebens höchstes, vielleicht einziges Ziel, welchem er unermüdet und rastlos mit höchstem Ehrgeize zustrebte. — Gar oft verkannt und gekränkt, mit Bitternis im Herzen arbeitete er doch geduldig und unverdrossen weiter und überwand immer wieder die Hindernisse, die sich seinen Plänen entgegenstemmten. Und dieser aufopfernden Fürsorge verdanken seine Mitbürger ihre hochorganisierte, reichlich und bestens ausgestattete Schule. Auch für seine Schüler hat er bestens gesorgt; denn unermüdet sammelte er alljährlich namhafte Beträge für Christgeschenke und Suppen im Winter und hinterließ ihnen eine neue Bibliothek von mehr als 300 Bändchen. Und nun teilte er das Los des braven Mannes. Nachdem er seine Lebensaufgabe getreulich erfüllt hatte, durfte er nicht mehr die wohlverdiente Ruhe genießen, durfte er nicht mehr die ihm zugedachten Ehrungen und Anerkennungen seiner Mitbürger und Schüler erleben. Nur mehr tiefertraurig im langen Zuge fonten ihm seine Mitbürger und Schüler das letzte Geleit geben und ihm einen herzinnigen Abschiedsgruß weihen; denn sie wissen, was sie verloren haben. Ehre seinem Andenken!

* **Ybbstg.** (Preissteigerung.) Es ist eine allbekannte Tatsache, daß die Preise ins Ungeheuerliche gehen. Trotzdem die Behörden Höchstpreise festgesetzt haben, kümmern sich viele Geschäftsleute nicht darum. Selbst die Jagdpächter verkaufen das Wildpret um einen höheren als dem festgesetzten Preis. Alles will eben die Gelegenheit benützen, um einen möglichst hohen Profit herauszuschlagen. Da wäre nun das Beste, wenn die Behörden die Gendarmerie verpflichten würde, jede offenkundige Ueberschreitung der Höchstpreise rücksichtslos zur Anzeige zu bringen. Dadurch würde direkt dem Volke und indirekt dem Staate genützt. Wer dem Jagdsport huldigt, soll auch Opfer bringen; denn jedes Vergnügen kostet Geld. Auch den Viehhändlern Höchstpreise vorzuschreiben, wäre eine äußerst notwendige Sache der Behörden.

* **Opponitz.** (Wehrschildfeier.) Pfingstmontag den 12. Juni um 2 Uhr nachmittags findet in Opponitz die Wehrschildfeier statt. Die Festrede hält Herr Direktor Scherbaum aus Waidhofen. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes ladet der Wehrschild-Ausschuß zur regen Teilnahme aus Nah und Fern ein.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-De. (Heldentod.) Am 16. v. M. hat der Kadett des 59. Inf.-Reg. Franz Weindl, ein Sohn des Tischlermeisters Weindl in Markt Haag, im Gefechte von Monte Coston im Alter von 20 Jahren den Heldentod gefunden. Franz Weindl besuchte die Realschule in Waidhofen a. d. Ybbs, legte die Kriegsmatura ab und erhielt als Einjährig-Freiwilliger in Salzburg und Steyr die militärische Ausbildung. Während des verfloffenen Winters stand er gegen die Russen im Felde. Eine damals von ihm gezeichnete, in diesem Blatte wiedergegebene Karte gab Zeugnis von seinem prächtigen Humor, der ihm auch im Felde treu blieb. Im Frühjahr kam er auf den südlichen Kriesschauplatz. Hier traf ihn bei einem Sturmangriff die tödliche Kugel. Franz Weindl war ein sehr sympathischer junger Mann und ein vorzüglicher Student, hochbegabt und strebsam, aber auch in den turnerischen und sportlichen Uebungen einer der Besten unter seinen Mitschülern. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues und warmes Andenken bewahren.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Kirchenglocken als Kriegsmetall.) Aus unserer Pfarrkirche wurden anfangs dieser Woche durch den Zimmermeister Johann Grießer und 6 Pionieren zwei Glocken vom Turme gebracht, welche am verfloffenen Sonntag zum letztenmal geläutet wurden. Die kleine „Kinderglocke“ wiegt 136½ Kilogramm, die sogenannte Elshufglocke 621 Kilogramm. (Beide wurden im Jahre 1898 von Peter in Steyr gegossen.) Bald werden die Glocken andere Löhne erschaffen lassen.

— (In der Gefangenschaft gestorben.) In russischer Gefangenschaft (Astrachan) verschied vor einiger Zeit der Landsturminfanterist Emmerich Fasser, Häusler in Anger bei Weyer, an Lungenentzündung. Fasser, der zu Beginn des Krieges der Emsbrücke-Bewachung zugeteilt war, stand im 43. Lebensjahre.

Weyer. (Ergebnis der Roten Kreuzwoche.) Das Reinertragnis der in der Roten Kreuzwoche durchgeführten Veranstaltungen im Bezirk Steyr-Land betrug K 17.127.76. Außerdem wurden 968 neue Mitglieder gewonnen, welche an Mitgliederbeiträgen K 1936.— entrichteten.

Krondorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. Amstetter Kaufmann in Amstetten.

Don der Donau.

Melf. (Konzertvoranzeige.) Am Fronleichnamstage (22. Juni 1916) nachmittags 1/5 Uhr findet im großen Marmorssaal des Stiftes Melf zu Gunsten des Zweigvereines Melf vom Roten Kreuz und des Studentenunterstützungsvereines Melf ein sehr interessantes Kammerkonzert statt, auf das schon jetzt aufmerksam gemacht werden soll. Ein Orchester, bestehend aus 30 Mitgliedern des Hofoperorchesters wird im Rahmen eines philharmonischen Kammerkonzertes unter Leitung des Herrn k. k. Hofkapellmeisters Franz Schalk die große G-moll-Sinfonie von Mozart und die 8. (F-dur)-Sinfonie von Beethoven zu Gehör bringen. Gerade die Aufführung der beiden Meisterwerke in dieser durchsichtigen, orchestralen Besetzung durch die ausgezeichneten Künstler der Wiener Hofoper verspricht einen seltenen, ausserordentlichen Genuss. Die zwischen den beiden Sinfonien geplanten Gefangsnummern der Opernsängerin Felicie Mihacsek und des Hofoperjägers Hans Duban werden die Vortragsordnung auf das Glückliche ergänzen. Die für die Hin- und Rückfahrt sehr günstigen Zug- und Schiffsverbindungen sind aus den demnächst erscheinenden Ankündigungen ersichtlich. Kartenvorverkauf von Mittwoch den 14. Juni d. J. an bei Herrn Ferdinand Wigner, Kaufmann in Melf.

Bermischtes.

Yuan-shik'ai gestorben.

Shanghai, 6. Juni. Yuan-shik'ai, der Präsident der chinesischen Republik, ist am Montag gestorben. Geboren 1858, entstammte Yuan-shik'ai keiner Literatenfamilie, die ja sonst in China ein Monopol auf alle öffentlichen Stellungen von Bedeutung haben, seine Vorfahren waren vielmehr Soldaten und er selbst trat ohne höhere wissenschaftliche Ausbildung schon früh in den militärischen Dienst ein. Seine Karriere war unverhältnismäßig rasch. Schon 1883 schickte ihn Lihung-tschang nach Korea, um die dort ausgebrochene Revolution niederzuschlagen. Er entledigte sich seines Auftrages mit Tatkraft und großem Geschick und wurde 1885 zum Generalresidenten in Seoul ernannt. Er zeigte in dieser Stellung einen weiten Blick und warnte die heimische Regierung rechtzeitig vor den Plänen Japans; vergeblich, er fand nirgends Verständnis, und als man sich in Peking 1894 endlich zur Verstärkung der chinesischen Truppen in Korea entschloß, war es zu spät. Yuan-shik'ai rettete sich noch durch eine rechtzeitige Flucht vor der Gefangenschaft. Als Gouverneur von Schantung wußte er durch seine Tatkraft das Uebergreifen des Boxer-Aufstandes in seine Provinz zu verhindern. Als Lihung-tschang 1901 starb, trat er an dessen Stelle und wurde zum Vizekönig von Tschili ernannt. Als solcher hat er sich hervorragende Verdienste erworben. Nur durch sein Eintreten gelang es der verstorbenen Kaiserin-Witwe Tsi 1898, der vom Kaiser Kuangshü inszenierten Palastrevolution Herr zu werden. Nicht als Gegner einer sachgemäßen Reform stand Yuan-shik'ai auf Seiten der Kaiserin-Witwe; sondern weil er die Pläne Kuangshüs für unreif und überstürzt hielt. Nach dem Tode der Kaiserin-Witwe und des Kaisers, die beinahe gleichzeitig starben, fiel Yuan-shik'ai in Ungnade und wurde erst bei Ausbruch der Revolution als Retter in der Not zurückberufen. Er konnte oder wollte aber die Entwicklung nicht mehr aufhalten, die Mandschus wurden vertrieben und die Republik ausgerufen, an deren Spitze er im Oktober 1913 als Präsident trat. Sein Plan, China wieder in ein Kaiserreich umzuwandeln und sich selbst zum Kaiser auszurufen zu lassen, ging in die Brüche, infolge des Widerstandes einiger Provinzen, die sich für unabhängig erklärten.

Ein Riesen-Zeppelin.

Die „Straßburger Post“ meldet zensuriert von der Schweizer Grenze: Die „Thurgauer Zeitung“ berichtet aus Romanshorn: Ein riesiger Zeppelin hält gegenwärtig Probefahrten ab. Das neue Luftschiff weicht von den bisherigen Zeppelin nur wenig ab. Bug und Heck sind zugespitzt, der Körper ist schlank, mißt in der Länge 240 Meter und besitzt einen Inhalt von 54.000 Kubikmetern. Das Gewicht des Luftschiffes beträgt 400 Zentner. Der neue Zeppelin ist der bisher größte von den deutschen Luftfahrzeugen. Er ist mit sieben sehr starken Motoren ausgerüstet, in dem gepanzerten Körper befinden sich Maschinengewehre und Geschütze, Apparate zum Abwurf von Bomben und Vorrichtungen zum Lanzenieren von Lufttorpedos. Das Luftschiff hat bereits Höhen bis zu 5000 Metern erreicht und soll einen sehr großen Aktionsradius besitzen.

Konzentrierung der Zigeuner.

Budapest, 5. Juni. Wie die „Bud. Kor.“ meldet, hat das ungarische Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, mit der die Zigeunerfrage geregelt wird. Den Wanderzigeunern wird vor allem das Umherwandern untersagt. Zu diesem Befehle werden die Zigeuner dort, wo sie sich gerade aufhalten, konzentriert, in Evidenz gehalten und untergebracht. Um ihre Wanderlust einzudämmen, werden ihnen in Zukunft

Tiere und Wagen weggenommen, die Pferde dem Militärärar zur Verfügung gestellt. In Zukunft dürfen die Zigeuner nur mittels polizeilicher Erlaubnis Pferde, Maultiere und Esel erwerben. Die Männer von 18 bis 50 Jahren werden gemustert und die zur Waffe Dienstuntauglichen, ferner die Frauen zu Arbeiten verpflichtet. Demgegenüber werden jene Familien, deren Männer zum Kriegsdienst eingerückt sind, der Kriegsunterstützung teilhaftig sein, während die arbeitstüchtigen Zigeuner Löhne erhalten. Das Geld wird jedoch von den Gemeindevorstehern verwaltet, die davon in erster Reihe die Erhaltungskosten für die Zigeuner decken. Jeder Zigeuner über 12 Jahre erhält ein Legitimationsblatt, und jedes Blatt wird den Aufenthaltsort des betreffenden Zigeuners bezeichnen, den er ohne behördliche Zustimmung nicht verlassen darf. Schließlich wird für die Impfung, die sanitäre Untertüchtung und für die Behandlung der an infektiösen Krankheiten leidenden Zigeuner Sorge getragen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

NESTLE'S Kindermehl beste Nahrung für Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszenten, nach Magen- u. Darmerkrankungen Jederzeit erhältlich. Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstraße 13 n.

MATTONI'S SAUERBRUNN. EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT. BESTES ALTREWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK. GISSHÜBLER REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtwürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Friedrich Schiller. Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsen, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßspeisen in gerichtslichen und anderen Fällen; und schließlich durch unverdroßene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder! Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darnach als Mitarbeiter willkommen!

Bund der Deutschen in Niederösterreich Wien, 7. Bez., Mariahilferstraße 98.

Einladung

zu der am 18. Juni 1916, 9 Uhr vormittags, in der Gastwirtschaft „zum Weingart“, Wien, 6. Bez., Getreidemarkt 5, stattfindenden 11. ordentlichen

Bundeshauptversammlung.

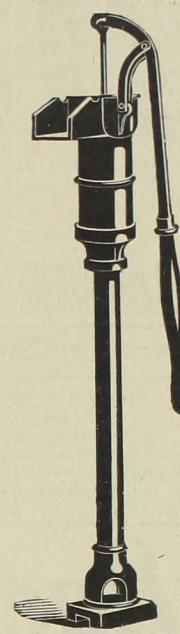
Mit treudeutschen Grüßen Für die Bundesleitung: Josef Ebersberg Obmann.

Maximilian Exler Ing. Anton Koller 1. Obmannstellvertreter. Schriftführer.

Tagesordnung:

- 1. Tätigkeitsbericht der Bundesleitung. a) Allgemeiner Geschäftsbericht; b) Säckelbericht; c) Versammlungsbericht; d) Bericht über die Bundes-Mitteilungen. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Neuwahl in die Bundesleitung. 4. Neuwahl des Aufsichtsrates. 5. Satzungsänderung. 6. Allfälliges (Entschließung für das Zollbündnis).

Für Frühjahrsbedarf



Jauchepumpen

Marke „Neptun“ in allen Längen vorrätig, einzig in ihrer Art, mit keiner anderen Konstruktion zu vergleichen.

Jaucheverteiler Gartengitter

aus verzinktem Draht.

Spanndrähte

weich, verzinkt, zum Einfrieden.

Gartengeräte

aller Art wie: Hauen, Schaufeln, Krampen, Baumsägen und Bürsten, Baum- und Heckenschneeren.

Eisenhandlung Friedrich Nowak, Waidhofen a. d. Y.

Sendet ins Feld:

PHILIPPS BÜCHEREI. MONATLICH JE EIN BAND BIS 300 SEITEN. ROMANE UND NOVELLEN. PREIS 60 HELLER. VERLAG JAKOB PHILIPP WIEN-LEIPZIG.

- 1. Störchenstein. Roman von M. Brée. 2. Die Kompanieübergabe von Wilhelm u. 13. and. Novellen. 3. Des Glückes Hüterin. Roman von Annie Bruschka. 4. Der Erbe. Roman von Neumann-Spallart u. 11. and. Novellen. 5. Familie Machold. Roman von Irma v. Böfer. 6. Vor dem blauen Bogen v. Hans v. Thal u. 12. and. Novellen. 7. Kreuziget ihn! Roman von Lenore Barb. 8. Geigerhäbels Sohn v. Ann v. Vanhuf u. 15. and. Novellen. 9. Die alte Spieluhr. Roman von Auguste Groner. 10. Anneel von Matilde Weil und 12. andere Novellen. Gegen Voreinsendung von 60 Heller pro Band und 10 Heller Spesenzuschlag. Zu haben in jeder Buchhandlung und vom Verlag Jakob Philipp, Wien, 6., Barnabitenng. 7

Feldpost-Karten für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

EDUARD HAUSER K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER WIEN IX. Spitalgasse 10. Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert. ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN GRABDENKMÄLER von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit.

Lehrjunge

aus anständiger Familie, mit guter Volksschulbildung wird gesucht für das Gemischtwarengeschäft M. Medwenitsch, Waidhofen a. d. Ybbs. 2204

Junges Mädchen

wird aufgenommen für das Galanterie- u. Spielwaren-Geschäft U. Buchbauer, Oberer Stadtplatz 13, Waidhofen an der Ybbs. 2218

Kontorist oder Kontoristin

gewandt im Maschinenschreiben und Stenographie (System Gabelberger) wird aufgenommen bei 2189

F. Schrödenfuchs

Drahtwarenfabrik

Waidhofen a. d. Ybbs.

Gesucht für das hiesige Kino
3 junge Leute oder Frauen
über 18 Jahren als Siganweiserinnen. 2117

Von Sommerpartei wird ein
Pianino

über den Sommer (Juni bis Mitte September)

zu mieten gesucht.

Offerte an Frau Berta Ambar, Theresienheim, Unterzell. 2213

Villa zu kaufen gesucht in Waidhofen.

Villenbesitzer, die geneigt sind, dieselbe zu verkaufen, werden ersucht Offerte unter „Friedensruhe“ an die Verwaltungsveranstaltung dieses Blattes unter strengster Diskretion einzusenden. Kaufpreis, Lage der Villa, Zimmeranzahl, sowie auch eine Photographie sind erwünscht. 2194

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein **Geschäftslokal** zu vermieten. — Näheres M o n s c h u b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Igla, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuchs. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

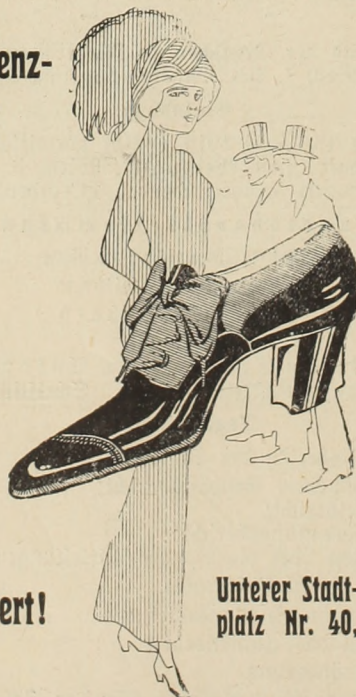
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenzlos



Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40,

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von 10 0-1

**Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

wie
Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel
usw. Ferner



Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, veräume nicht, Preisliste zu verlangen.

Buchdrucker-Lehrling

mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.